

Da bin ich denn freilich sehr zufrieden mit mir, daß ich auf meines Herren Kopf keine Schlafmütze bin, die ihm einen faulen Dienst thut; lieber ein Hut, der vor Sonne und Regen schirmt.

Aber man thut dir doch zu viel, hochehabene Schlafmütze, man erkennt hin und wieder deinen Werth gar nicht! Wer kann es leugnen, daß oft große Köpfe unter dir stecken, daß viele gescheute Männer, die früh Morgens unter deinem Schirm arbeiten, große Dinge hervorgebracht haben! Und doch vergleicht man dich so schimpflich mit den schläfrigen, nachlässigen Menschen, denen es an Muth und Kraft sich aufzurichten fehlt, mit den schwächlichen, die nirgends Widerstand leisten können, mit den saumseeligen, die nichts durchsehen, nie durchgreifen, hinter ihrer Sache nicht her sind, mit den verzärtelten Weichlingen, die ohne Feuer und Lebenskraft schleichen, mit den Menschen ohne Theilnahme und Thatkraft.

Das ist arg! Dich so zu beschimpfen! Du solltest nicht besser seyn als diese Menschen, du gute, ehrliche Hauptbedeckung, du treue Schlafmütze?

So können nur deine Feinde sprechen, deren du überall hast, die über dich herziehen, und dich doch auf ihren Köpfen sitzen lassen. Du hängst so sanft und schön auf dem Kopfe, bist so weich und nachgebend, so bequem und einschmeichelnd und standhaft, daß du manchem Tag und Nacht auf dem